

Editorial

Kompetenz und Erfolge auf allen Ebenen

Liebe Leserin, lieber Leser



Dr. Gianni Berner
Stiftungsrats-
präsident Green
Cross Schweiz.

Seit über 10 Jahren hilft Green Cross im Tschernobyl-Gebiet der betroffenen Bevölkerung. Die Ernährungskurse in den Mutter- und Kind-Projekten senken nachweislich die radioaktive

Belastung der Menschen vor Ort (Magazin 1/04). Auch in den Therapiecamps gelingt erwiesenermassen eine **eindrückliche Verbesserung des Gesundheitszustandes** der Kinder und Jugendlichen. → **Front**

Im Vorfeld der Überprüfungs-konferenz zum Biowaffen-Übereinkommen (BWÜ) organisierte Green Cross ein **Biosicherheitsforum am Uno-Sitz in Genf** unter Einbezug hochrangiger Politiker wie Masood Khan, des Präsidenten der 6. Überprüfungs-konferenz. → **Seiten 2/3**

Namhafte Schweizer Experten helfen bei Green-Cross-Projekten, so der bekannte **Orthopädist Dr. h.c. Daniel Hueskes** mit seinem Einsatz für die Agent-Orange-Opfer in Vietnam. → **Seite 4**

Wollen Sie sich mit eigenen Augen vom Erfolg der Projekte überzeugen? Diese Gelegenheit bieten wir Mitgliedern und Gönnern auf einer **Reise in die Ukraine** anlässlich des 21. Jahrestags der Tschernobyl-Katastrophe (26. April 2007). → **Seite 4**

Im Namen des Stiftungsrates danke ich Ihnen ganz herzlich für Ihre Unterstützung.



Therapien stärken die Abwehrkräfte der Kinder



Die Folgen der Reaktor-katastrophe von Tschernobyl gefährden auch die Gesundheit der zehnjährigen Katharina aus Weissrussland.

Hunderttausende von Kindern wie Katharina leben in verstrahlten Gebieten. Ihr Immunsystem ist geschwächt, sie sind anfällig für lebensbedrohliche Krankheiten. Dank den Spenden aus der Schweiz kann Green Cross vielen Kindern in Therapiecamps nachhaltig helfen.

Foto: Green Cross Weissrussland

Von **Christina Bigler**
Minsk (Weissrussland)

Katharina (10) lebt mit ihren drei Geschwistern Alexandra (12), Anna (11) und Viktor (7) im weissrussischen Dorf Mikulitschi nahe der ukrainischen Grenze. Es

deutet kaum etwas darauf hin, dass die aufgeweckten Kinder gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt sind.

Doch die Industriekatastrophe von Tschernobyl hat vor 21 Jahren die Gegend radioaktiv verstrahlt. 1,5 Millionen Menschen, davon 312 000 Kinder, leben in Weissrussland auf verseuchtem Boden. Wel-

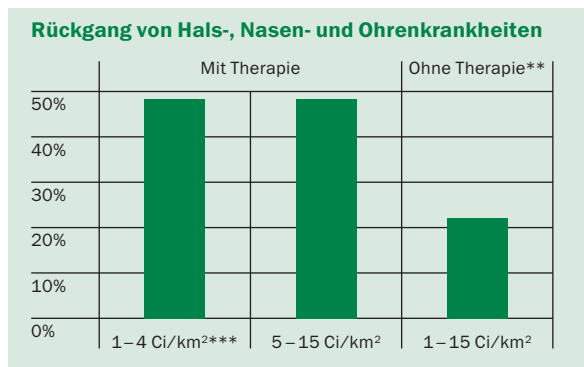
Therapiecamps für Kinder und Jugendliche in Weissrussland

→ **Seite 2**

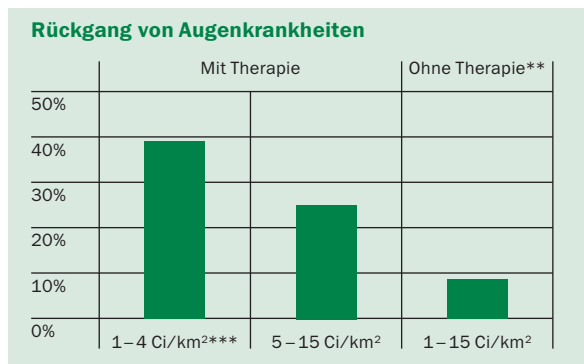
→ Fortsetzung von Seite 1

che Auswirkungen hat die Strahlung auf Katharina? In ihrer Region haben sich Augenleiden, Schilddrüsenkrebs, Hals-, Nasen- und Ohren-

Wirkungsvolle Therapiecamps von Green Cross*



Bei 48,5 Prozent der Kinder aus Therapiecamps ist eine gesundheitliche Verbesserung nachweisbar.



Bei 28,7 Prozent der Kinder aus Therapiecamps ist eine gesundheitliche Verbesserung nachweisbar.

* Inklusive Nachbehandlung zu Hause.

** In den Sommermonaten erfolgt auch ohne Therapie eine leichte Verbesserung der Gesundheit der Kinder. Doch wer keinen Platz im Therapiecamp findet, kann für die harten Wintermonate zu wenig Abwehrkräfte und körperliche Reserven bilden.

*** Ci = Curie: Masseinheit der radioaktiven Belastung im Gebiet, in dem die Kinder leben. 1 Ci/km² = 37 000 Becquerel pro m².

krankheiten sowie ernsthafte Herzprobleme bei Kindern erhöht.

Katharinas Vater war am Tag nach der Reaktorexpllosion einer der Ersten, die am Unglücksort eintrafen. Er gehörte zu einem Rettungsteam, das Menschen evakuierte. Gesundheitlich angeschlagen, hat er im Gegensatz zu vielen seiner Kameraden den Einsatz überlebt. Umso entschlossener wollen die Eltern von Katharina alles dafür tun, um ihre Kinder vor den Auswirkungen der Katastrophe zu schützen.

Hilfe dank Spenden

Green Cross hilft mit dem vorwiegend durch Spenden finanzierten Programm «Sozialmedizin». In vierwöchigen Therapiecamps wird das geschwächte Immunsystem der Kinder gestärkt. Die Mütter lernen in Ernährungskursen, die Strahlenbelastung in Lebensmitteln zu verringern. Die gesundheitlichen Verbesserungen der Kinder sind nachweisbar (siehe Grafiken links).

Der Neurologe Dr. Juri Jankelewitsch bestätigt: «Die Therapiecamps für die Kinder und die Kurse für die Mütter sind überlebensnotwendig. Die Strahlenbelastung bei den Kindern kann um 30 bis 80 Prozent gesenkt werden.»

Erholung im Therapiecamp

Katharina ist häufig erkältet und kränklich. In einem der nächsten Green-Cross-Therapiecamps hat sie einen Platz gefunden. Zusammen mit anderen Kindern wird sie in unverschulter Umgebung medizinisch und psychologisch betreut, gesundes Essen erhalten, Sport treiben. Dank der Hilfe von Spenderinnen und Spendern aus der Schweiz. ■

Green Cross organisiert Expertengespräch

Masood Kh... keine Frage



■ In Vorbereitung der 6. Überprüfungskonferenz des Biowaffen-Übereinkommens diskutierten über 50 Experten und Diplomaten am Green-Cross-Biosicherheitsforum in Genf.

Von Dr. Stephan Robinson, Basel

In Genf tagen alle fünf Jahre die Mitgliedsstaaten des Biowaffen-Übereinkommens (BWÜ), um die Vertragseinhaltung zu überprüfen und Anpassungen an technologische Entwicklungen zu erörtern. Der Wunsch von vorwiegend europäischen Staaten, die Konvention griffiger zu machen, scheiterte bisher am Widerstand der US-Administration. Diese befürchtet Wirtschaftsspionage und zu tiefen Einblick in die biologischen Schutzbestrebungen der US-Armee.

Biosicherheitsforum in Genf

Im Vorfeld der 6. Überprüfungskonferenz des Biowaffen-Übereinkommens (20. November bis 8. Dezember 2006) organisierte Green Cross am 8. November ein Forum mit über 50 Fachleuten und Diplomaten am Sitz der Uno in Genf. Hauptfrage war, wie man die festgefahrenen Gespräche zum Biowaf-

GREEN CROSS NACHRICHTEN

Nr. 1
März 2007

Herausgeberin

Green Cross Schweiz/Suisse/Svizzera
Fabrikstrasse 17, CH-8005 Zürich
Telefon +41 (0)43 499 13 13
Fax +41 (0)43 499 13 14
info@greencross.ch, www.greencross.ch
Spenden-Postkonto 80-576-7

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe

Christina Bigler (cb)

Leiterin Internationales Programm
Sozialmedizin

Nathalie Gysi (ng), Geschäftsleiterin

Dr. h. c. Daniel Hueskes

Dr. Stephan Robinson (str)

Leiter Internationales Programm Abrüstung

Download als PDF-Datei unter

www.greencross.ch/de/publikationen.html

Konzept, Redaktion

Green Cross Schweiz, Zürich, und
Romano Hänni, Büro für Gestaltung, Basel

Gestaltung, Druckvorstufe

Romano Hänni, Büro für Gestaltung, Basel

Druck

Neue Druck AG, Busslingen

Papier

Cyclus, 100% entfärbtes Altpapier

Auflage: 39 000 Ex.

Erscheinungsweise: viermal jährlich



VERDIENST VERTRAKEN
MÉRITS CONFIANC
MERITA FIDACIA

iche über Biowaffen

an: «Biosicherheit ist e der Wünschbarkeit»



Foto: Global Green USA

fen-Übereinkommen deblockieren könnte und welche nicht durch das BWÜ abgedeckten Aspekte wichtig sind für die globale Biosicherheit.

Viele Bedrohungsszenarien

Es bestand Einigkeit darüber, dass Krankheitserreger als militärische Waffe wenig brauchbar sind. Die Bedrohung bleibt jedoch akut, sei es durch natürliche Seuchen, Laborunfälle, geheime staatliche Forschung oder das Streben von Terrororganisationen nach Biowaffen.

Masood Khan, designerter Vorsitzender der 6. Überprüfungskonferenz und pakistanischer Botschafter, betonte, dass «heute fast jeder Stoff für böswillige Zwecke verwendet werden kann». Darum ist Biosicherheit «ein Imperativ und nicht eine Frage der Wünschbarkeit».

Vom BWÜ bisher nicht berücksichtigt werden nichtstaatliche Akteure, Unfallrisiken in Forschungslaboratorien oder neue Seuchen des 21. Jahrhunderts. Deshalb müssen auch Elemente ausserhalb des BWÜ gefördert werden. Wichtig ist ein mehrschichtiges Abwehrdispositiv aus Seuchenüberwachung, internationaler Zusammenarbeit im Gesundheitswesen, Informationsaustausch, schneller Analysefähigkeit

ten, effizienter Therapiemöglichkeiten und international koordinierter Abwehrmassnahmen.

Nationale Gesetze gefordert

Eine Universalität des BWÜ ist unabdingbar, darum muss ein Aktionsplan erarbeitet werden, wie man Staaten zum Beitritt zur Konvention bewegen kann.

Um mehr Glaubwürdigkeit zu verschaffen, müssen die Mitgliedsstaaten nationale Gesetze erlassen, die Handlungen gegen das BWÜ zu einer Straftat erklären. Die wissenschaftlichen und technischen Fortschritte im Biotechbereich müssen analysiert werden und in ein umfassendes Konzept der Biosicherheit einfließen.

Sicherheitsstandards in Laboratorien und die Überwachung des internationalen Handels müssen verbessert werden. Die Zusammenarbeit zwischen Staaten und Nichtregierungsorganisationen muss intensiviert werden.

Viele Gedanken aus diesem Forum* flossen in die 6. Überprüfungskonferenz ein, wo auch Fortschritte erzielt wurden. ■

* Eine Kopie des Chairman's Summary des Green-Cross-Expertenforums vom 8. November 2006 kann über die Geschäftsstelle von Green Cross Schweiz bezogen werden (in Englisch).

Kernpunkte des Biowaffen-Übereinkommens

(str) Das Biowaffen-Übereinkommen (BWÜ) von 1972 verbietet den Gebrauch von biologischen oder toxischen Stoffen für militärische Zwecke, gestattet aber die defensive Forschung. Oft werfen sich jedoch Staaten vor, unter dem Vorwand defensiver Forschung Biowaffen zu entwickeln. Die Biotechnologie verlangt ebenfalls eine Stärkung des BWÜ. Die 155 Mitgliedsstaaten konnten sich bis heute noch nicht darüber einigen, wie die Einhaltung der Konvention überwacht werden kann.

◀ Pressekonferenz anlässlich des Green-Cross-Biosicherheitsforums an der Uno in Genf.

Die Ergebnisse werden vorgestellt durch Paul Walker von Green Cross USA, Alexander Likhotal, Präsident von Green Cross International, und Marie Chevrier, Professorin an der Universität von Texas (von links).

Parlamentarische Gruppe

Schweiz finanziert Abrüstung

(ng.) Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) orientierte im Dezember 2006 im Bundeshaus über die Projekte der Schweiz an fünf der sieben Vernichtungsstandorte für Chemiewaffen in Russland. Die vom EDA finanzierten Green-Cross-Massnahmen fördern den Dialog zwischen Bevölkerung und Behörden, wie Nationalrätin Christa Markwalder Bär, Präsidentin der Green-Cross-Parlamentgruppe, erläuterte.

Green Cross engagiert sich neu auch gegen A- und B-Waffen. Laut Dr. Stephan Robinson von Green Cross ist die sichere Demilitarisierung des sowjetischen Nukleararsenals eine grosse Aufgabe.

Sieben weitere Nationalräte traten der Green-Cross-Parlamentgruppe bei (neu 122 Mitglieder).

Italienischer Senat

Green-Cross-Workshop in Rom



(ng.) Italien hat eine Milliarde Euro zur Abrüstung von Massenvernichtungswaffen in Russland zugesagt.

Im Oktober 2006 führte

Green Cross auf Einladung von Senatspräsident Franco Marini einen Workshop in Rom (Foto) darüber durch, wie Italien seine Verpflichtungen erfüllen kann.

Hohe Priorität hat die Zusammenarbeit bei der Chemiewaffenvernichtungsanlage in Putschep (Westrussland), die im Frühling 2007 beginnen sollte. Insgesamt flossen von Italien erst 65 Millionen Euro. Für die Atom-U-Boot-Verschrottung und die Chemiewaffenvernichtung sind je 365 Millionen Euro reserviert, über die das italienische Parlament in den nächsten Monaten entscheidet.

Prothesen und Orthesen für Kinder und Jugendliche in Vietnam

Unser Leitmotiv heisst: Hilfe zur Selbsthilfe

■ Für Menschen mit Geburtsbehinderungen als Folge des Vietnamkrieges setzt sich Dr. h. c. Daniel Hueskes ein. Zweimal im Jahr hilft er mit einem medizinischen Team in Vietnam.

Von Dr. h. c. Daniel Hueskes, Basel

Im Sommer 2004 erhielt ich von Green Cross Schweiz die Anfrage, ob ich Kinder und Jugendliche in Vietnam mit Prothesen und Orthesen versorgen könnte. Bereits im Oktober reiste

Hai-Phong sowie das Rehabilitationszentrum in Tuyen Quang. Bald war klar, dass für eine erfolgreiche Arbeit in Vietnam neben den Operationen und Versorgungen auch die Aus- und Weiterbildung vor Ort von zentraler Bedeutung sein wird. Seit 2005 reise ich nun mit einem Team zweimal jährlich – jeweils im April und im Oktober – nach Hanoi.

Die Arbeit im «Vietcot» beginnt

Seit April 2005 sind Dr. Claude Müller, Fachkräfte für Orthopädiertechnik aus der Europaschule in Dortmund sowie mein Sohn Benjamin und ich im Vietcot engagiert. Dr. Müller operiert zusammen mit den vietnamesischen Ärzten.

Zur Behandlung und zur Versorgung von Kindern mit angeborenen Fehlbildungen kommen Seminare zur Aus- und Weiterbildung von Orthopädietechnikern. Unser Leitmotiv heisst: Hilfe zur Selbsthilfe. Bei verschiedenen Versorgungen wurde nur das Schema besprochen und die Ausführung von den Mitarbeitern im Vietcot durchgeführt.

Im Oktober 2005 hielten wir ein Seminar über Klumpfüsse ab. 44 Füsschen wurden nach der Ponseti-Methode behandelt. Diese Therapiemethode ist für Kinder absolut schmerzlos. Am Seminar nahmen Ärzte, Orthopädietechniker und Therapeuten teil, welche diese Methode weiterführen werden.

Dr. h. c. Daniel Hueskes

(ng) In seinem Orthopädischen Atelier in Basel versorgt der international renommierte Orthopädist Daniel Hueskes (62) amputierte Patienten mit Prothesen (Ersatz) und Orthesen (Stützen). Von der Medizinischen Fakultät der Universität Basel erhielt er für seine Verdienste um die Orthopädiertechnik die Ehrendoktorwürde.

Projekt läuft bis 2010

Im April 2006 fand ein Seminar über Armprothesen mit vierzehn Orthopädietechnikern aus Vietnam und vier Orthopädietechnikern aus Sri Lanka statt. Sieben Kinder wurden mit Armprothesen versorgt.

Im Oktober 2006 konnten während eines Seminars über Rückenorthesen acht Kinder behandelt werden. Einige Kinder konnten leider nur mit korrigierenden Sitz- oder Liegeorthesen versorgt werden.

Die Kinder werden nachkontrolliert und erhalten falls nötig Neuanpassungen. Dr. Müller führt auch Folgeoperationen durch. Die beteiligten Ärzte werden so in diese Operationsmethoden eingeführt.

Unser Team hat sich vorläufig bis und mit 2010 verpflichtet, dieses Projekt weiterzuführen. ■



Foto: Hueskes Orthopädie

Daniel Hueskes untersucht den kleinen Tuyen-quang.

Sein Wadenbein fehlt, der Oberschenkelknochen ist verkürzt und seine Füsschen sind deformiert.

ich nach Hanoi, um die Situation vor Ort abzuklären. Zuerst besuchte ich das Vietnamesische Ausbildungszentrum für Orthopädietechniker «Vietcot». Dort werden in einem dreijährigen Kurs 45 Orthopädietechniker ausgebildet.

Ebenfalls besuchte ich das Rehabilitationszentrum und das Spital in

Info-Reise mit Green Cross in die Ukraine: 25. bis 29. April 2007

Betroffene persönlich kennen lernen.

Anlässlich des 21. Jahrestages der Tschernobyl-Katastrophe führt Green Cross eine fünftägige Gönnerreise durch. **Start: 25. April 2007, Flug nach Kiew.**

Wir nehmen an der Green-Cross-Kundgebung teil und besuchen zwei Green-Cross-Projekte. Ebenfalls gehen wir zur verlassenen Tschernobyl-Arbeiterstadt Pripjat. Als Abschluss Sightseeing in der alten Kulturstadt Kiew. **Anmeldeschluss: 31. März 2007.**

Talon bitte senden an:

Green Cross Schweiz, Fabrikstrasse 17, 8005 Zürich

Bitte senden Sie mir Ex. (Anzahl) Unterlagen zur Info-Reise von Green Cross.

Vorname
Name
Strasse, Nummer
PLZ, Ort
Telefon